

Von Ursula Kircher

Der Hanf wichtiges textiles Material bis ins 19. Jahrhundert .

Hanf ist eine weitere, hochwertige Stengelfaser neben dem Flachs, etwas wachsig in der Struktur und wasserabstoßend. Diese Faser spielte vor allem in der Seilerei eine wichtige Rolle, sie wurde jedoch schon seit alters her auch zu Stoffen, z.B. Segeltuch, weniger Kleidung, verarbeitet. Die Pflanze selbst hat ein völlig anderes Aussehen als Flachs.

Der Hanf, *Cannabis sativa*, gehört zu den Hopfengewächsen und wird, je nach Typ, Bodenbedingungen und Standort, zwei bis vier Metern hoch. Die Pflanze hat männliche und weibliche Stengel und Blüten und große, gefiederte Blätter an den langen ästigen Stielen. Die Früchte sind kleine Nüsse, die 30 - 35% wertvolles Öl enthalten, das für Ernährung, medizinischen Zwecke, auch für Seife und Ölfarben gewonnen wird. Für die Fasergewinnung sind vor allem die weiblichen Pflanzen wichtig.

Hanfpflanzen gibt es in zwei Haupttypen. Zum einen den sehr hochgewachsenen Hanf mit guter Faser und wenig Samen, zum anderen den kleineren, stark verästelten, mit grober Faser und gutem Samenertrag.

Der Anbau: Vom Klima her kann Hanf in Gebieten mit gemäßigttem Klima angebaut werden, wenngleich er etwas mehr Wärme braucht wie Flachs. Der Feuchtigkeitsbedarf der Pflanze ist groß, auch Nährstoffe werden reichlich gebraucht, doch gedeiht die Pflanze in gutem Boden auch mehrere Jahre hintereinander auf dem selben Acker. Die Pflanze ist "umweltfreundlich" was heißt, daß sie keine künstliche Düngung braucht und die Struktur des Bodens eher verbessert als auslaugt. Deutschland wurde Hanf vor allem in den Niedermooren angebaut.

Die Aussaat erfolgte Ende April bis Anfang Mai. Die Pflanze entwickelt sich zu Anfang schon sehr gut und verdrängt das aufkommende Unkraut weitgehend. Zur Reifezeit wurden früher zunächst die männlichen Pflanzen vorgeerntet, d.h. selektiv ausgezogen, der Faserertrag dieses "Femelhanfs" ist gering. Die eigentliche Ernte der weiblichen Pflanzen erfolgte vier Wochen später. Bei der heutigen, maschinellen Ernte kann der Schnitt nur gleichzeitig erfolgen.



*Hanfpflanze
links männliche, rechts weibliche*

Im Gegensatz zu Flachs wird der Hanf gemäht, da die untersten Pflanzenteile und die Wurzel nur eine grobe, minderwertige Faser liefern.

Die Aufbereitung der Pflanze und die Gewinnung der Faser erfolgte sehr ähnlich wie beim Flachs. (Leinen und seine Herstellung). Zur Zeit der Handbearbeitung wurden die Pflanzen, nach dem Abriffeln der Samenfrüchte, einer Wasserrotte ausgesetzt, in einem stehenden oder wenig fließenden Gewässer. Nach der Rotte erfolgte das Brechen des gut getrockneten Stengelgutes mit Handbrechen und das Schwingen am Schwingbock oder mit der Schwingmaschine.

Da die Hanffaser wesentlich härter und steifer ist als Flachs, müssen alle Geräte zur Bearbeitung sehr stabil gebaut sein. Der rohe Hanfbast muß zusätzlich noch durch stoßen, quetschen und reiben "boken" geschmeidig und teilbar gemacht werden.

Das Boken geschieht so lange, bis die Faser die für das Endprodukt notwendige Weichheit erreicht hat. Die so gewonnenen Hanffasern haben in der Regel noch eine Länge von 1 - 3 m, was für den Spinnprozeß zu lang ist, sie werden in 60 - 70 cm lange Stücke geteilt. Zum Schluß wird der Hanf gehechelt, was wieder in der selben Art geschieht wie beim Flachs. Die reife, trockene Hanfpflanze hat einen Gewichtsanteil von 8 - 15 % gehechelte zum Spinnen fertige Fasern. Die Farbe der Rohfaser ist ein helles beige-grau, etwas heller als Flachs.

Der Hanf gehört zu den ältesten Kulturpflanzen der Welt, seine Heimat ist vermutlich Zentralasien. Da Hanf sich leicht akklimatisiert, findet er sich in vielen Ländern in wildwachsender Form. Im alten Mesopotamien, dem Land um die Flüsse Euphrat und Tigris, heute Irak, wurde Hanf wohl als erstes planmäßig angebaut, zumindest seit 10 000 Jahren. Auch in China wurden bei Ausgrabungen alter Bauernsiedlungen Hinweise gefunden, daß die Kleidung der einfachen Leute in vorgeschichtlicher Zeit aus Hanf war. Das erste datierte Gewebe wurde zwischen 8000 und 7000 v. Chr. gewebt. Der älteste archäologische Hanffund in Europa wurde in Eisenberg/Thüringen gefunden und stammt aus der vorgermanischen Jungsteinzeit, etwa 5500 v. Chr.

Die Verbreitung des Hanf erfolgte wahrscheinlich über die Skyten, (Skyten = Völker im nördlichen Schwarzmeerraum) die über den Kaukasus nach Europa kamen. Herodot erwähnt in seiner Reisebeschreibung den Hanf wie folgt:

"Im Skythenland wächst auch Hanf, eine Pflanze, die abgesehen von der Größe und Dicke dem Flachs sehr ähnlich ist. Der Hanf ist viel größer und stärker, er wächst wild, wird aber auch gesät. Die Traker stellen sogar Kleider daraus her, die den Leinenkleidern sehr ähnlich sind. Wer den Hanf nicht genau kennt, kann kaum unterscheiden, ob das Kleid aus Flachs oder Hanf gesponnen ist. Wer aber auch nie Hanf gesehen hat, wird es für ein Leinenkleid halten."

Seit Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. wird Hanf in Südrußland angebaut, etwas später nördlich des Kaspischen Meers und schließlich auch vom Schwarzen Meer bis in die Donaugebiete und in Mitteleuropa. Bis weit ins 19. Jahrhundert spielte Hanf eine wichtige Rolle. Dann wurde die Faserpflanze von den synthetischen Gespinnstfasern weitgehend abgelöst, auch in der Seilerei.

Gegen Ende des 20. Jahrhunderts, mit der Wiederbelebung der Naturfasern in der Textilindustrie, kam auch für den Hanf eine Renaissance, gewann diese Pflanze als Fasermaterial für Kleider- und Dekorationsstoffe wieder an Bedeutung. So gibt es in Europa, nach einer weitgehenden Pause über Jahrzehnte, wieder Anbauggebiete für Hanf. In Osteuropa in Rußland, Rumänien, der Ukraine und Polen, in Westeuropa in den Niederlanden, Frankreich, England, der Schweiz und Österreich; seit 1996 auch in Deutschland. Das weltweit wichtigste Land für den Anbau von Hanf, wo diese Pflanze seit alters her ohne eine Unterbrechung kultiviert wird, ist nach wie vor China. Dem folgen ostasiatischen Länder wie Kambodscha, Laos oder Vietnam, wo man den Hanf in der Textilindustrie nutzt, teilweise auch für Mischungen mit Baumwolle, Wolle und Synthetik.

Literaturauswahl:

Katalyse-Institut, Hrg. *Hanf & Co. Die Renaissance der heimischen Faserpflanzen*, Göttingen 1996

Autorenkollektiv, *Textile Faserstoffe*, Leipzig 1962

Baumgarten, Hermine, *Textile Rohstoffe und ihre Verarbeitung*, München 1950

Heubach, Helga, *Faserpflanzen Flachs/ Hanf/ Nessel, Begleitheft zur Ausstellung März - Mai 1995*

Schuster, Karl, *Die Rohstoffe für die Textilindustrie*, Stuttgart 1953

Windeck-Schulze, Karin, *Faserstoffe*, Frankfurt 1940

Copyright und Werksadresse: Kircher Webgeräte
Industriegebiet Schneiderstriesch
D-35759 Driedorf (Germany)
Tel. (+49) 02775/953897 Fax 953898
www.Holzkircher.de
eMail: info@holzkircher.de
Fotos : Werksfotos